



Oranienburg, 20.03.20

1. Informationsbrief der Adventgemeinde Oranienburg in der „Corona-Krise“

Liebe Freunde und Mitglieder der Adventgemeinde Oranienburg,

wir erleben aktuell ungewöhnliche Zeiten. Niemand von uns war auf eine solche Situation vorbereitet. Das kann verunsichern. Besonnenheit und Vorsicht sind angebracht; Angst oder gar Panik hingegen ganz sicher nicht.

Bis vor kurzem war es unvorstellbar, dass der Staat den Kirchen nahelegt, ihre Gottesdienste ausfallen zu lassen. Viele Wochen ohne Gottesdienst: Das erinnert mich an meine Zeit als Bausoldat, als es mir öfter nicht erlaubt wurde, am Sabbat eine Gemeinde aufzusuchen. Dass wir unseren Gottesdienst schon vor der staatlichen Forderung abgesagt haben, wurde von einigen vielleicht als übervorsichtig missverstanden. Wie weiter unten zu lesen sein wird, schien uns dieses Vorgehen jedoch, das Gebot der Stunde zu sein. Unter „ansteckendem“ Christsein haben wir immer etwas Anderes verstanden ☺. Aber wir müssen die Situation akzeptieren, wie sie ist. Welche konkreten Herausforderungen sich noch ergeben werden, lässt sich heute nur ahnen.

Auf die Gegebenheit, dass unsere üblichen Informationswege (persönlichen Austausch und Informationen im Gottesdienst) in der nächsten Zeit nicht gangbar sein werden, wollen wir als Gemeindeleitung auf unterschiedliche Art und Weise möglichst kreativ reagieren. Dieser Informationsbrief ist ein Puzzle-Teil des Versuchs, den Kontakt untereinander und den Informationsfluss aufrecht zu erhalten, obwohl wir uns im Moment nur selten persönlich sehen können. So seltsam es klingen mag: Im Moment ist es ein Zeichen der Nächstenliebe, anderen Menschen fern zu bleiben. Aber das gilt natürlich nur für die persönliche Begegnung. Fernmündlich und schriftlich können wir einander so viel und oft kontaktieren, wie nur möglich. Und das ganz ohne Ansteckungsgefahr.

In (seelsorgerlichen) Notfällen werden wir Euch gern auch persönlich zur Seite stehen. Bitte habt keine Scheu, Euch telefonisch an David Koldinsky oder mich zu wenden. Hier zur Erinnerung unsere Kontaktdaten:

David Koldinsky: 0151-20 30 00 26 – Mail: David.Koldinsky@adventisten.de

Frank Gelke: 0151-20 30 00 39; 03301-57 31 66 – Mail: Frank.Gelke@adventisten.de

Im Namen des gesamten Gemeinderates wünsche ich einem jeden von Euch Gottes Schutz und seinen guten Segen! Es grüßt herzlich Euer Bruder

Frank Gelke



Eine Andacht (von Frank Gelke)

Einander berühren

„Das hat mich berührt.“ So sagen wir, wenn uns eine Begegnung, ein Lied oder auch nur ein Wort zu Herzen gegangen ist, starke Emotionen in uns wachgerufen hat. Wenn uns etwas „unter die Haut“ gegangen ist, ging das nicht selten ganz ohne Hautkontakt ab.

Ein interessantes Sprachbild. Es rührt an früheste Beziehungserfahrungen. Berührt-Werden hat mit unseren grundlegenden Bedürfnissen nach Wahrnehmung, Zuwendung, Nähe, Versorgung und Begegnung zu tun. Werden diese Bedürfnisse zu selten gestillt, können großer Schmerz und tiefe Traurigkeit entstehen. Einsame Menschen kennen das nur zu gut.

Die Bedrohlichkeit einer Infektion mit dem Corona-Virus lässt es angeraten sein, auf das (buchstäbliche) Berühren anderer Menschen (wie Händeschütteln) möglichst zu verzichten, jeden Körperkontakt zu vermeiden und stattdessen, einen „gesunden Abstand“ zu wahren. Die Absage aller Gottesdienste und sonstigen Gemeindeveranstaltungen gründet im Bestreben, Ansteckungsgefahren so klein wie möglich zu halten.

So befremdlich uns das auch sein mag, aber die Bibel kennt ähnliche Maßnahmen. In 3. Mose 13 sind die Bestimmungen im Zusammenhang mit Aussatz beschrieben. Zu diesen Verordnungen gehörten auch Quarantänevorschriften. Aussätzigte durften nicht berührt werden; sie selbst durften im Umkehrschluss keine gesunde Person berühren. Sie sollten in ausreichendem Abstand zu den bewohnten Orten leben. Und sie sollten auf das Ansteckungsrisiko hinweisen. Wenn wir uns an moderne Vorsichtsregeln oder gar Quarantänebestimmungen halten, ist das kein Zeichen von mangelndem Gottvertrauen. Es ist durchaus biblisch zu begründen, auch wenn das im Angesicht unseres mikrobiologischen Wissens eher unnötig ist.

So paradox es auch klingt: Nächstenliebe zeigt sich momentan darin, dass wir physische Nähe zu andern Menschen vermeiden.

Und doch müssen wir uns fragen: Was macht diese erforderliche „Unberührbarkeit“, das Ausbleiben der persönlichen Begegnung mit uns und unsern Mitmenschen? Kann sie die ohnehin vorhandene soziale Isolation noch verstärken? Diese Gefahr ist in der Tat gegeben. Besonders hart wird es all jene treffen, die ihr Leben ohnehin allein bewältigen müssen. Für sie sind der Gottesdienst und alle anderen Gemeindeveranstaltungen nicht nur eine Gelegenheit zur Gottesbegegnung. Es sind auch besonders wichtige Gelegenheiten, wohlthuende Gemeinschaft und enge Beziehungen zu erleben. All das fällt jetzt vorerst weg.

Ich finde es wichtig, sich das in diesen Tagen immer bewusst zu machen. Dabei sollten wir nicht nur an Gemeindemitglieder oder unsere Verwandten denken. Sicher gibt es in der Nachbarschaft oder im Bekanntenkreis auch Menschen, die von der auferlegten Isolation besonders betroffen sind. Ihnen wollen wir mit besonderer Fürsorge begegnen.

Einander „berühren“ können wir, wie ich anfangs bemerkte, auch durch gute Worte und freundliche Gesten. Ein Anruf, ein Brief – sei es auf elektronischem Weg oder mit der Post. Wir könnten jemandem eine kleine Aufmerksamkeit an die Türklinke hängen oder ein Hilfsangebot machen. Einfach kreativ zum Ausdruck bringen: Ich denke an dich!



Sicher gibt es auch Ausnahmesituationen, in denen direkter Kontakt unerlässlich ist. In Markus 1, 40-45 wird berichtet, wie ein Aussätziger Jesus um Heilung bittet.

Und Jesus tut etwas Unerhörtes: Er berührt den Aussätzigen. Er hat ihn angefasst. Und damit hat er eine Schranke durchbrochen. Das war eine Demonstration der Nächstenliebe – gegen die Hygiene, gegen den Anstand, gegen die Regel, gegen das Gesetz in der Thora.

Wir sollten uns hüten, diesen Text vorschnell als Berechtigung für hygienische Leichtfertigkeit zu nutzen. Wir sind nicht Jesus. Wir sind nicht dabei, das Gottesreich aufzurichten. Wo aber persönliche Hinwendung unbedingt nötig ist, da wird sie auch möglich sein. Da werden wir auf jeden Fall füreinander da sein. Da werden wir zum Teil des Gottesreiches, das mit Jesus schon begonnen hat.

Einander *berühren*. Das ist die Herausforderung dieser Tage. Lasst uns deshalb Herzen und Augen offenhalten, einander zugewandt und anteilnehmend leben. Das ist es, was wir (nicht nur) in diesen Tagen brauchen.

Diese Andacht kann unter dem folgendem Link auch als Video angeschaut werden:

<https://youtu.be/R9yY96XzBlo>

Gefährliche Zeit oder übertriebene Hysterie

So mancher hat sich gefragt, ob denn die Absage aller Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen nicht eine deutliche Überreaktion auf die Ansteckungsgefahr mit dem Corona-Virus ist. Eine kleine Geschichte soll verdeutlichen, was nackte Zahlen oft nicht vermitteln können.

Vor langer Zeit wurde in Indien das Spiel Schach erfunden, das Spiel auf einem Brett mit 64 Feldern. Es kam sehr gut an. Der damalige Kaiser wollte den Erfinder des Spieles belohnen. Der Weise durfte einen Wunsch äußern und sollte dabei nicht zu bescheiden sein. So sagte er: „Gebietet befiehlt, mir für das erste Feld des Schachbrettes 1 Reiskorn auszuhändigen, 2 Körner für das zweite Feld, 4 für das dritte und für jedes weitere Feld doppelt so viele Körner wie für das vorhergehende“. Der Kaiser sagte zu und fühlte sich gekränkt – er hielt den Wunsch für zu bescheiden. Erst später fiel ihm auf, dass er unvorstellbar viel Reis hätte heranschaffen müssen. Unvorstellbar viel.

Füllen wir das Schachbrett in Gedanken und verdoppeln immer: Auf den ersten Feldern wächst die Körnermenge noch überschaubar: 1, 2, 4, 16, 32, 64... ist Feld zehn gefüllt, liegen insgesamt 1023 Körner auf dem Brett. Von nun an steigt die Menge rasant. Bei Feld 15 sind es schon 16.384 Körner, bei Feld 20: 524.288 Körner und bei Feld Nr. 25: 16.777.216 Körner. Schon lange setzt unser Vorstellungsvermögen aus, und wir können nur noch rechnen. Feld 30: 536.870.912 Körner. ... Allein auf Feld 64 gehören 9.223.372.036.864.775.808 Reiskörner. (Wie heißt die Zahl?) Gesamtgewicht der Reiskörner (bei 0,03 g pro Korn) auf dem Brett 540 Milliarden Tonnen. Die Welt-Reisernte von über 850 Jahren...

Nun zur Ansteckungsgefahr:

Wenn jeder Infizierte nur zwei weitere Menschen ansteckte, hätten wir nach 10 Tagen die überschaubare Zahl von 1023 Fällen. Nun steigt die Kurve genauso steil an, wie die Zahl der Reiskörner in der Geschichte. Selbst bei einer so geringen Ansteckungsrate hätte sich nach einem Monat bereits die gesamte Bevölkerung Deutschlands angesteckt. Die Maßnahmen der Distanzierung sollen diese denkbare Entwicklung hinauszögern. Da zählt jeder Tag.



Sollte die Sterblichkeitsrate bei dieser für unser Immunsystem unbekanntem Erkrankung ähnlich hoch sein, wie bei der echten Grippe (Influenza), müssten wir mit sehr vielen Todesfällen rechnen. Besonders dann, wenn durch eine zu große Zahl von gleichzeitig Erkrankten unser medizinisches System (ähnlich wie augenblicklich in Norditalien) stark überfordert wäre.

Im Alten Testament gab Gott seinem Volk eine Reihe von Geboten und Hygieneregeln und dazu das Versprechen (2. Mose 15,26): „Wenn du willig auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten gehorchst und all seine Ordnungen hältst, dann werde ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, der dich heilt.“ Die Maßnahmen, die wir heute als Kirche treffen, stehen in diesem biblischen Zusammenhang. Diese Fakten machen hoffentlich die drastischen Schritte der Isolation verständlich, die wir als Kirche und ganzes Land im Moment gehen. Das Vermeiden persönlicher Direkt-Kontakte ist im Moment eine Frage der Nächstenliebe. (F. Gelke nach einer Textvorlage von Stefan Filter)

David Koldinsky hat dieses Zitat aus einer Schrift Martin Luthers gefunden. (Ob man vor dem Sterben fliehen möge (1527) – geschrieben zum Zeitpunkt eines Pestausbruchs in Wittenberg)

„Und denke so: Wohlan, der Feind hat uns durch Gottes Zulassen Gift und tödliche Ansteckung hereingeschickt. So will ich zu Gott bitten, daß er uns gnädig sei und es abwehre. Danach will ich auch räuchern, die Luft reinigen helfen, Arznei geben und nehmen, Orte und Personen meiden, wenn man mich nicht braucht, damit ich mich selbst nicht vernachlässige und dazu durch mich vielleicht viele andere vergiftet und angesteckt werden und ihnen so durch meine Nachlässigkeit eine Ursache des Todes entsteht. Will mich allerdings mein Gott haben, so wird er mich wohl finden; so habe ich doch getan, was er mir zu tun gegeben hat, und bin weder an meinem eigenen noch an anderer Leute Tod schuldig. Wenn aber mein Nächster mich braucht, will ich weder Orte noch Personen meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen, wie oben gesagt ist. Sieh, das ist ein rechter, gottfürchtiger Glaube, der nicht tollkühn oder frech ist und auch Gott nicht versucht.“

(Quelle: <https://jochenteuffel.files.wordpress.com/2020/01/luther-ob-man-vor-dem-sterben-fliehen-mc3b6geinsel-1.pdf> - unter diesem Link findet man den gesamten Text dieser sehr lesenswerten Schrift)

Link zu einer **Videoansprache von Gunnar Scholz**, Präsident der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung:

<https://youtu.be/l-KtVs5hk-s>

<https://www.gemeindeaufbau.org/bmvaktuell>

Informationen:

- Die **Ökumenische Bibelwoche** Oranienburg, die für die nächste Woche geplant war, fällt wie alle anderen Versammlungen aus.
- Die Jugendstunden finden vorerst per Skype-Chat statt. Mit Nachfragen bitte an David Koldinsky wenden.



- Änderungswünsche beim Bezug von Lektionen für Erwachsene oder Kinder bitte bis Ende März an Kerstin Grothe melden (03301-53 97 08).

- **Angebot des SCM-Bundesverlags**

Der Verlag stellt für die kommende Zeit 14 Zeitschriften kostenlos zur Verfügung. Darunter „Aufatmen“, „Teensmag“ und auch „Klax“. Hier die Links zu der Aktion:

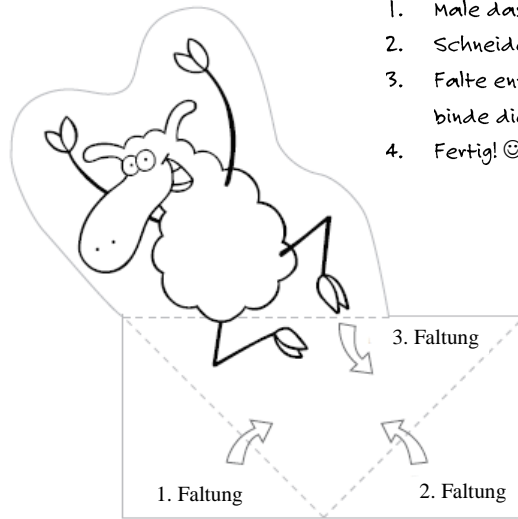
https://www.jesus.de/scm-bundes-verlag-stellt-14-zeitschriften-kostenfrei-digital-zur-verfuegung/?utm_source=mailpoet&utm_medium=email&utm_campaign=SCM+Bundes-Verlag+stellt+Zeitschriften+kostenfrei+digital+zur+Verf%C3%BCgung

<https://microshop.bundes-verlag.net/christliche-magazine-gratis-lesen/>

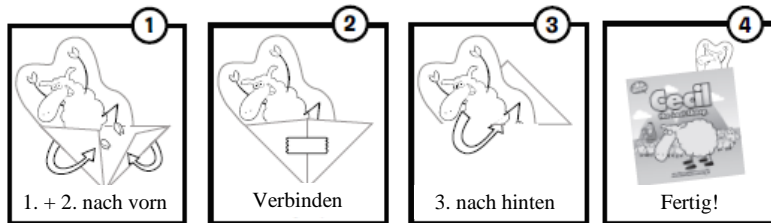
- Wenn du diesen Brief per Post bekommen hast, es aber die Möglichkeit gäbe, ihn dir per E-Mail zuzusenden, dann lass das bitte Frank Gelke wissen. Das spart Arbeit und Porto. Wenn du jemanden kennst, der den Brief auch gern bekommen möchte, dann gib auch diese Information weiter. Vielen Dank.
 - Vielleicht hast du eine gute Idee, ein Bibelwort oder ein Lied, das dich in den letzten Tagen bewegt hat. Du kannst uns alle daran teilhaben lassen. Schreibe an F. Gelke oder ruf ihn an. Wir können die Inhalte dieses Informationsbriefes gemeinsam gestalten.
-

Kinderseite

Bastle dir ein Lesezeichen!



1. Male das Schaf aus!
2. Schneide die Form entlang der Außenlinien aus!
3. Falte entlang der Linien nach Anweisung! Verbinde die vorderen Laschen mit Klebeband!
4. Fertig! ☺



Hilf dem Hirten, sein Schaf zu finden!

